

Freisgauer Nachrichten



Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 85 Pfg. per Monat.
Insertionspreis:
die erste Spalte, Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Be-
nametell pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzverknappung
20% Zuschlag. Zeitungsgebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Döster, Emmendingen.

Beilage:

Zwölftes Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der
Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach,
Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amts-
bezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke
Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (täglich illustriert).
Freisgauer Sonntagblatt (täglich illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im Badisch. Oberland.
Spezial für das Markgräberland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 150

I. Blatt

(Evang.: Theobald)

Emmendingen, Mittwoch, 1. Juli 1914.

(Kath.: Theobald)

49. Jahrgang

Pressstimmen zum Mord des österreichischen Thronfolgers.

Die Berliner Presse über das Attentat.

Berlin, 29. Juni. Ueber das Attentat, dem Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin in Serajewo zum Opfer fielen, äußern sich die Berliner Blätter ziemlich ausführlich. So schreibt die Deutsche Tageszeitung:

Noch weit über den unmittelbaren Anlaß und die Begleiterscheinungen des furchtbaren Verbrechens geht die politische Bedeutung des Mordes für Oesterreich-Ungarn überhaupt. Wenn Erzherzog Franz Ferdinand, teilte er auch das Los aller Kronprinzen und Thronfolger, in der verschiedensten Weise beurteilt wurde, so galt er doch für alle als zukünftiger Herrscher im besten Sinne des Wortes. Der Thronfolger war nicht nur eine Hoffnung sondern mehr. Man sah in ihm den Führer, den zukünftigen Kraftmittelpunkt für die Völker der Donaumonarchie.

Die Berliner Neuesten Nachrichten schreiben:

Die erbärmlichen Söldlinge des serbischen Fanatismus wußten, daß sie Oesterreich schwerer nicht treffen konnten, als wenn sich ihr Nordwerkzeug auf diesen Prinzen richtete. Zuerst das Bombenattentat und dann das Revolverattentat, beide von verbrecherischer Hand verübt, nehmen jeden Zweifel, daß der Erzherzog ein Opfer des von ihm zerstörten großserbischen Götzen geworden ist. Durch seinen Hingang ist die Donaumonarchie bis ins Lebensmark getroffen.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt:

So schwer, ja unersichtlich der Verlust des Erzherzogs Franz Ferdinand, dem trauten Freunde unseres Kaisers bei der gegenwärtigen Weltlage auch ist, man darf nicht vergessen, daß die österreichisch-ungarische Thronfolge konstitutionell vollständig geordnet und gesichert ist. Der neue Thronfolger Erzherzog Franz Joseph hat selbst schon einen männlichen Erben, und wenn auch der zukünftige Kaiser, der heute 26 Jahre zählt, bis jetzt als ein unbeschriebenes Blatt gegolten hat, so berechtigt seine Jugend doch nicht ohne weiteres zu der Annahme, daß er der in hoffentlich weiter Ferne vor ihm liegenden Aufgabe nicht gewachsen sein sollte.

Die Boffische Zeitung schreibt:

Verbrecherischer Wahnsinn hat gestern eine Greuelthat verübt, die überall in der gestillten Welt Abscheu und Entsetzen erregt. Von schwerer Prüfung wird in seinem ehrwürdigen Greisenalter Kaiser Franz Joseph heimgesucht. Lebhaften Anteil nehmen wir an dem jähen Unglücksfall, das unser Nachbarreich und sein Herrscherhaus betroffen hat, wir, die deutsche Nation und Kaiser Wilhelm, der sich in inniger Freundschaft mit dem Erzherzog verbunden hatte.

Ein Glückskind.

Roman von Moberley.

Einzig autorisierte Bearbeitung

(Nachdruck verboten).

57) „Tante Rachel und Tante Lydia haben mich nämlich adoptiert, als ich noch ein ganz kleines Mädchen war, und was Robert eben sagte, beruht auf voller Wahrheit. Ich glaube, ich habe nie so recht realisiert, daß eigentlich keine Blutsverwandtschaft zwischen uns besteht, daß ich nur ein angenehmes Kind bin. Vielleicht ist es unrecht von mir gewesen, Ihnen dies nicht von allem Anfang an gesagt zu haben, aber wie gesagt, ich verwirklichte mir niemals, daß ich keinen gesetzlichen Anspruch auf den Namen Sterne besitze, und daß Tante Rachel mir ihn nur aus Herzensgüte zugewiesen hat.“

Das Mädchen blickte mit einemmal so betrübt vor sich hin, daß Gräfin Martindale lächeln mußte und sanft Joys Wangen streichelte.

„Mein Kind, es bestand keinerlei Verpflichtung Ihrerseits, mir etwas mitzuteilen, was Ihnen selbst so fern lag und wenn Sie seit Ihrer frühesten Kindheit Fräulein Rachel Sterne angehört haben, so besitzen Sie wohl auch das Recht, sich als deren Verwandte zu fühlen. Der Onkel, der Ihnen ein so namhaftes Vermögen hinterlassen, ist also ein Mann, den Sie, allem Anschein nach, nie gesehen haben?“

„Von dessen Existenz ich nicht einmal eine Ahnung hatte,“ warf Joy ein. „Robert hat diesen Herrn Falkner in Australien kennen gelernt, und nach und nach trat dann dort die volle Wahrheit zutage. Robert kann Ihnen das ganze Wortlaut in allen seinen Einzelheiten schildern, wenn Sie sich dafür interessieren. Eigentlich klingt es wie ein Märchen und ich komme mir fast wie eine Märchenprinzessin vor.“

„Eine seltsame Verkettung von Umständen führte mich auf der Suche nach Arbeit in Herrn Falkners Haus,“ nahm Robert das Wort. „Es fügte sich, daß wir mit der Zeit sehr gute Freunde wurden, und schließlich machte er mich zu seinem Vertrauten. Der Name Joy war es, der zuerst meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Herr Falkner sprach mir von einer Schwester,

Das Berliner Tageblatt schreibt:

Ein grausames Geschick will es, daß auf die Schultern des ehrwürdigsten unter den Monarchen Europas noch eine so furchtbare Last gelegt wird. Im Interesse des verbündeten Oesterreich-Ungarn muß man hoffen, daß er die Kraft haben wird, zu allem bisherigen Unglück auch dieses noch zu tragen.

Der Vorwärts schreibt:

Abscheu und Unwillen über die Sinnlosigkeit einer solchen Gewalttat, die auch die Frau des Ermordeten nicht verschonte, weckt die Kunde dieser grausamen Tat. Denken wir auch an den greisen Mann, der auf dem alten vermorrenen Kaisersthron sitzt, der eben erst eine schwere Krankheit überwunden hat. Ein trauriger Lebensabend. Sinnlos und nutzlos, erscheint uns die Tat.

Die französische Presse.

Paris, 29. Juni. Neben den Nachrufen, die die heutige Morgenpresse dem ermordeten Erzherzog-Thronfolger widmet, beschäftigt sie sich mit der Frage, welchen Einfluß sein Tod auf die Donaumonarchie und die allgemeine politische Konstellation haben wird.

So schreibt die Libération:

Die ernste politische Krise, die über Oesterreich-Ungarn so kurz nach Beendigung des Balkankrieges hereingebrochen ist, bildet den Vorabend zu weiteren schwerwiegenden Ereignissen. Neue Schwierigkeiten tauchen auf. Hat erst der greise Kaiser Franz Joseph das Zeitliche gesegnet, so ist die Doppelmonarchie zugleich in den Kopf und ins Herz getroffen.

Die Aurore schreibt:

Der Erzherzog Franz Ferdinand, der über die tausenden Geschäfte des Kaiserreichs aufs genaueste informiert ist, der ohne alle Schwierigkeiten nach dem Tode des jetzigen Kaisers das Reich hätte verwalten können, ist dahin. Man weiß nicht, von wem es fernhin regiert werden soll. Ein Kaiser auf der einen Seite, der an der Grenze seines Lebens angelangt ist, ein junger unerfahrener Kronprinz auf der anderen Seite, beide können nicht geeignet erscheinen, die Geschicke eines Staates zu lenken, der von unruhigen, stets drohenden Nachbarn umgeben ist, die noch von den jüngsten Siegen trunken sind. Eine solche Situation hat die Mordtat von Serajewo heraufbeschoren.

De Gaulois gibt besonders seinem Mitleid mit dem alten Kaiser Franz Joseph Ausdruck und ein großer Teil der Pariser Presse gibt dem Gedanken Ausdruck, daß nach dem Tode Erzherzogs Franz Ferdinand in gewisser Hinsicht eine Entspannung am politischen Horizont eintreten wird.

Die Autorité schreibt:

Eine gewisse Unzufriedenheit hat sich fühlbar gemacht, seit Erzherzog Franz Ferdinand begonnen hatte, eine politische Rolle

zu spielen. Aber der Tod des Thronfolgers kann an dem Geschick der Monarchie nichts ändern. Nur scheint der politische Horizont etwas weniger bedrohlich.

Die Lanterne sagt Folgendes:

Der Erzherzog Franz Ferdinand, ein eigensinniger Katholik, zeigte eine Vorliebe für den deutschen Militarismus und fränkischen Ehrgeiz, so daß man ihn für eine große Gefahr für den Weltfrieden halten konnte. Es fragt sich, ob er die nötige Autorität besaß, die Vorkerrschaft des deutschen Elements in der Donaumonarchie aufrechtzuerhalten.

Daily Graphic schreibt:

Niemand kann wissen, wie der Erzherzog als Kaiser gewirkt hätte. Aber man darf sich überzeugt halten, daß er seiner Aufgabe vollkommener gewachsen wäre. In dem politischen Ränkespiel der einzelnen Völker und Parteien ist die Persönlichkeit des Staatsoberhauptes ausschlaggebend und der Tod des Erzherzogs ist ein großer Verlust für Oesterreich und ganz Europa.

Der Daily Telegraph schreibt:

Wir glauben, daß der Tod des Erzherzogs ein großer Verlust für Oesterreich und Europa zu einer Zeit ist, wo es so wenige bedeutende Männer in der Welt gibt. Das Verschwinden eines so aufrechten Charakters, wie der des Erzherzogs Franz Ferdinand, ist eine wirkliche Katastrophe, deren Bedeutung man nicht übersehen kann.

Die Daily News schreiben:

In Oesterreich bildet die Krone und ihr Träger den Grundstock des ganzen Gebäudes. Die Ermordung des Erzherzogs bringt das Gleichgewicht der Donaumonarchie ins Schwanken. Es bleibt abzuwarten, was die Nachbarn Oesterreichs, besonders Rußland, beschließen werden. Es fragt sich, ob Rußland dem neuen Thronfolger die Zeit geben wird, sich zur Vertiefung vorzubereiten.

Die Daily Mail schreibt:

Man empfindet in England das allertiefste Mitleid mit dem Geschick des Ermordeten, der noch Schlimmeres durchzumachen hatte als den Tod und der trotz der furchtbaren Katastrophen, die über ihn hereingebrochen sind, Mut und Glauben nicht verloren hat.

Der Daily Chronicle fragt sich, was aus der Donaumonarchie werden wird. Das Blatt weist darauf hin, daß der augenblickliche Thronfolger so gut wie unbekannt ist. Man müsse sich fragen, ob dieser junge Mann die Fähigkeiten besitzen wird, in einer so stürmischen Zeit sein schwieriges Herrscheramt zu verwalten.

Die russische Presse und das Attentat.

Petersburg, 29. Juni. Der Petersburger Kurier ist der Ansicht, daß das tragische Ereignis für ganz Europa und De-

hert und wenn es mir gelungen wäre, die Hausfrau in der Gowerstraße Nr. 307 zu ermitteln, in deren Haus Joy geboren wurde —

„307 Gowerstraße,“ stieß die Gräfin mit zuckenden Lippen hervor, „habe ich recht gehört?“

„Der letzte Brief, den Herr Falkner von seiner Schwester erhielt, war aus der Gowerstraße abgegangen, einige Zeit bevor das Kind das Licht der Welt erblickte. In jenem Brief erwähnte sie dem Bruder gegenüber, daß die Kleine Joy heißen solle. Sie sagte, daß sie und ihr Gatte so unermesslich glücklich gewesen, daß sie zur Erinnerung daran ihr Kind Joy, die Freude, genannt wissen will. Sie schrieb so glücklich, daß es wirklich den Anschein hatte, als ob es in ihrer Ehe keinen Schatten gegeben hätte.“

Während Robert all das sprach, hatten die Augen der Gräfin unausgeseht auf ihm geruht und als sie nach einer langen Weile endlich rebete, geschah es mit eigenartig heftiger Klang:

„Möchten Sie mir nicht den Namen des Gatten jener Mary Falkner nennen? Den Namen von Joys Vater?“

„Marsh, er hieß Georg Marsh. Ich sah mich genötigt, nach dem Trauhschein zu forschen und unternahm deswegen eine Reise nach Haslemere, wo die Eltern getraut wurden. Ich las die beiden Unterschriften im Kirchenregister!“

„Aber“ erkundigte sich die Gräfin, noch immer mit eintrger Anstrengung sprechend, „wollen Sie mir denn wirklich sagen, daß Joy das Kind von Georg Marsh und seiner Gattin Mary, geborene Falkner, ist? Sind Sie dessen gewiß? Haben Sie Belege für Ihre Behauptung?“

Die aufällige Dringlichkeit, mit der sie ihre Fragen stellte, ließ Robert natürlich ahnen, daß hier irgend etwas Außergewöhnliches im Spiele sei und daß nicht nur das Interesse für die junge Gesellschaftlerin ihrer Stiefmutter ihre Aufregung verschuldete.

„Haben Sie positive Sicherheit für das, was Sie behaupten?“ forschte sie nochmals, als Robert nicht ohne eine Entgegnung fand.

(Fortsetzung folgt)

Zur gest. Beachtung!

In recht unseiner Weise wurde ich gestern an das vor kurzem hier stattgefundene Fest des Arbeiter-Bildungs-Vereins Emmendingen durch dessen Vorstand Herrn Zeugweber Emil Fiesch erinnert...

Die grosse Nachfrage, auch in diesem Jahre wieder, beweist, dass sich die Einkochapparate mit La. Gläsern... Original Weck und Kieffer... H. Falk, Emmendingen

Versandhäuser für Fahrräder, Mäntel und Schläuche... Emmendinger Fahrradhaus... Emil Littl

Wasserschläuche in nur bewährten Qualitäten für Strasse und Garten... Otto Sick, Installationsgeschäft

Willhelm Zell (von Schiller) Aufführung: Jeden Sonntag vom 24. Mai bis 4. Oktober...

Rich. Paulus, Geigenbaumeister... Werkstätte für Geigenbau, Reparaturen u. Bogenbezug...

Fahrräder... 20 gebrauchte 8553... Chr. Zillmann, Reppenhay...

5. Preussisch-Schlesische Klassenlotterie... LOSE Mk. 40. - 20. - 10. - 5. - Slogfried Schwarz, Emmendingen.

Koch's Seifen-Pulver Seifen-Sand... per Paket 20 Pfennig... Karl Koch

Johannisbeeren... zur Weinbereitung sind zu verkaufen... Johannisseeren

Englischer Boxer... (Hündin) raffiniert, preiswert zu verkaufen... Englischer Boxer

Alte Tauben... auf Junge, welche schon fliegen, werden hier gefüllt von... Alte Tauben

Kassenschränke... für alle Zwecke in allen Grössen... Kassenschränke

Stingele's Bremsenöl... Tierfutter... Klingele's Bremsenöl

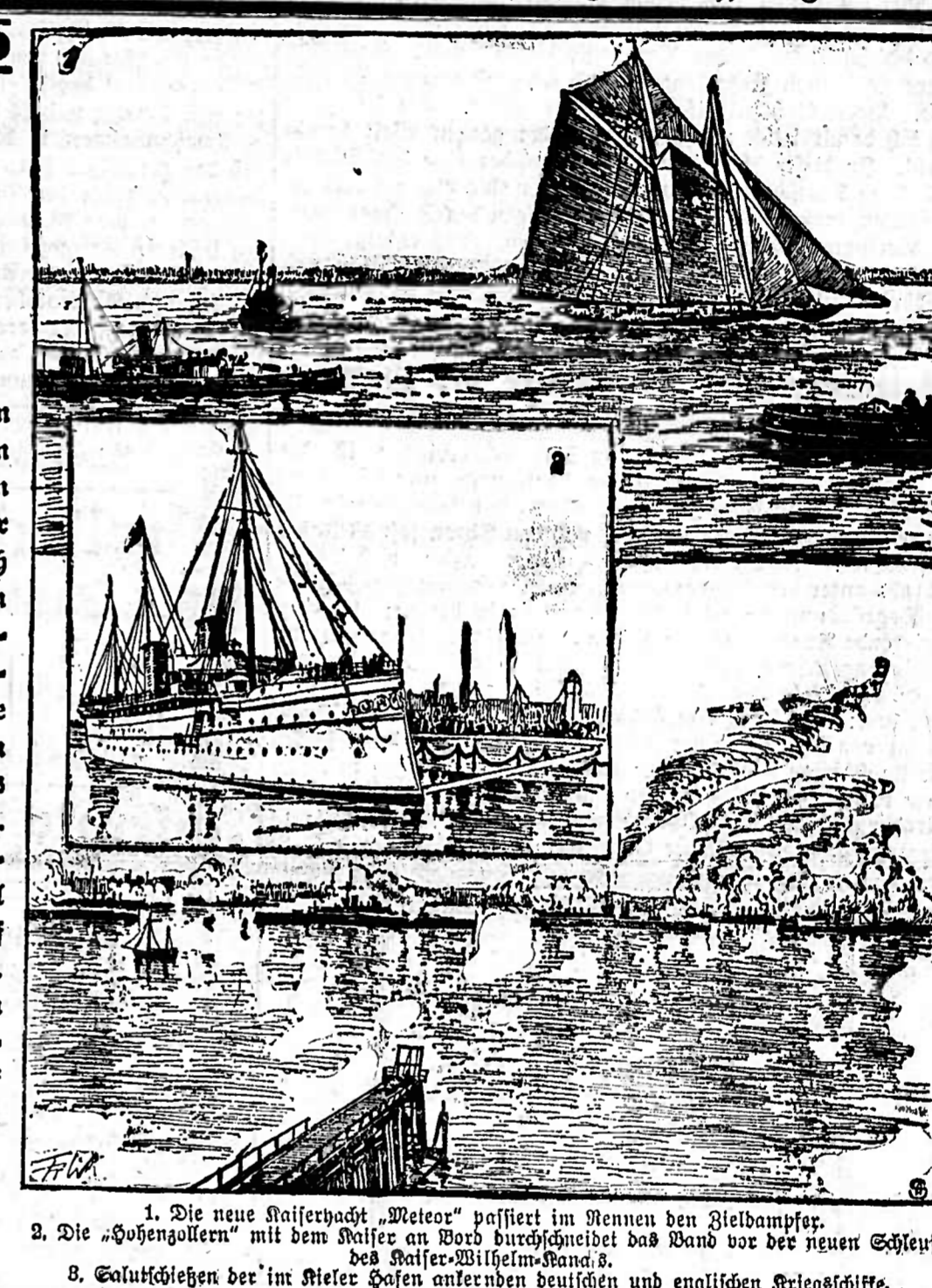
Steckenpferd-Seife... die beste Lillienmilch-Seife... Steckenpferd-Seife

Breisgauer Nachrichten

Veröffentlichungsblatt der Stadt Emmendingen... Nr. 150 II. Blatt (Abg.: Theobald) Emmendingen, Mittwoch, 1. Juli 1914.

Von den Festtagen in Kiel.

Die Kieler Woche gestaltete sich in diesem Jahre zu einem sportlichen und feierlichen Ereignis allerersten Ranges...



1. Die neue Kaiserjacht 'Meteor' passiert im Rennen den Jeldampfer. 2. Die 'Hohenzollern' mit dem Kaiser an Bord durchfährt das Band vor der neuen Schleiense. 3. Salutwachen der im Kieler Hafen ankernden deutschen und englischen Kriegsschiffe.

Zur Ernennung des österreichischen Thronfolgers... Serajewo, 20. Juni. Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt...

Badischer Landtag... oc. Karlsruhe, 30. Juni. Der letzte Sitzungstag beginnt mit einer Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der ganze Gesetzentwurf über das Polizeistrafgesetzbuch...

Zur Luftschiffahrt... Dauerweltrekord der Luftschiffe... Paris, 30. Juni. Dem Weltrekord zufolge hat gestern das französische Luftschiff 'Albatros Vincent' den Dauerweltrekord gebrochen...

